Vorschlag für einen häuslichen Gottesdienst am 30. Sonntag im Jahreskreis A

Samstag/Sonntag, 28./29. Oktober 2023

KATHOLISCHE PFARREI
ST. JOHANNES BAPTIST
PFAFFENHOFEN AN DER ILM

Eingangslied (GL 146):

1) Du rufst uns, Herr, an deinen Tisch und schenkst uns selber ein. Du bist das Opfer für die Welt, bezeugt durch Brot und Wein. Herr, dein Wort ist die Kraft, die das Neue schafft. Herr, dein Wort ist die Kraft, die das Neue schafft.
2) Wir kommen, Herr, zu deinem Mahl aus der Verlorenheit. Du hast die Tür uns aufgetan und tust es alle Zeit. Herr, dein Wort ist die Kraft, die Versöhnung schafft. Herr, dein Wort ist die Kraft, die Versöhnung schafft.
3) Wir hören, Herr, auf dein Gebot; du schickst uns in die Welt. Dass alle deinen Frieden sehn: dazu sind wir bestellt. Herr, dein Wort ist die Kraft, die den Frieden schafft. Herr, dein Wort ist die Kraft, die den Frieden schafft.
4) Du rufst uns, Herr, an deinen Tisch und rufst uns nicht allein. Du willst in jedem, der uns braucht, selbst gegenwärtig sein. Herr, dein Wort ist die Kraft, die die Liebe schafft. Herr, dein Wort ist die Kraft, die die Liebe schafft.

Eröffnung und Begrüßung:

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
A: Amen.
V: Der Herr, unser Gott, der uns Zeit und Kraft zum Lieben schenkt, er ist mit euch.
A: Und mit Deinem Geiste.

Einführung:

Wir stellen an diesem Wochenende die Zeit um, so sagt man. „Winterzeit“ bricht an, obwohl es eben erst Herbst wurde. Wir sagen das, als seien wir Herren und Herrscher über die Zeit.
Heute ist es eine Stunde länger Sonntag. Was machen wir mit der gewonnenen Zeit?
Jetzt verbringen wir eine Stunde mit Gott – und ich wünsche uns, dass uns aufgeht: Das ist „Zeitgewinn“. Die „Gottes-Stunde“ ist geschenkte und geteilte Zeit. Wir leben nicht zwischen Sommer- und Winterzeit, sondern in der Zeit auf die Ewigkeit zu. Wir leben, weil ER uns Leben schenkt – jetzt und einmal für immer. ER teilt unsere Lebenszeit und lädt uns ein, diese als liebende Menschen zu gestalten.
Rufen wir zu ihm, damit unsere Zeit erfüllt wird, erfüllt ist.

Kyrierufe:

Herr Jesus Christus,

- wir stellen die Zeit um, doch Du bist es, der sie erfüllt und heilt. *Kyrie eleison.*
- Wir sind hier, weil es uns immer wieder an Liebe mangelt. Entzünde das Feuer Deiner Liebe neu in uns. *Christe eleison.*
- Wir sind bei Dir, damit wir nicht vergessen, wie nahe Du uns und Deiner ganzen Schöpfung bist. *Kyrie eleison.*

Vergebungsbitte:

Gütiger Gott, wo wir lieblos und gleichgültig gelebt haben, Zeit einfach tot schlugen oder verplempert haben, da vertrauen wir uns Deiner Barmherzigkeit an. Du stärkst uns zu einem neuen Aufbruch und zeigst uns den Weg.
So wollen wir Dich loben und preisen.

Gloria (GL 715):

KV: Ehre sei Gott in der Höhe, und Frieden auf Erden allen Menschen! Ehre sei Gott auf der Erde! Wir loben dich, wir preisen dich!

1) Wir beten dich an. Wir rühmen dich und danken dir, denn groß ist deine Herrlichkeit. Herr und Gott, König des Himmels! - *KV*
2) Wir kommen voll Vertrauen und bitten dich um deine Kraft, befreie uns aus aller Schuld! Erbarm dich unser, Jesus Christus! - *KV*
3) Wir ehren deinen Namen, Gott, Vater, Sohn und Heilger Geist. Du bisst heilig, guter Gott. Du bist ewig, Herr der Welten! - *KV*

Tagesgebet:

Gott,
Du hast uns das Gebot der Liebe aufgetragen
als Erfüllung des ganzen Gesetzes.
Öffne uns Augen und Herzen
für die Spuren Deiner Liebe
und lass uns weitergeben,
was uns geschenkt ist.
Dafür stärkst Du uns durch das österliche Mahl,
das Geschenk
Deiner grenzenlosen Liebe zur ganzen Welt.

So bitten wir im Heiligen Geist
durch Jesus Christus, unseren Herrn,
der mit Dir lebt und liebt
und Herr ist in Zeit und Ewigkeit.
AMEN.

Einführung zur ersten Lesung:
Der Lesungstext aus der Sinai-Erzählung fordert eine soziale Grundhaltung ein. Dies geschieht mit Blick auf die eigene Geschichte des Volkes.

Erste Lesung (Ex 22,20-26):
Aus dem Buch Exodus.
So spricht der Herr: Einen Fremden sollst du nicht ausnützen oder ausbeuten, denn ihr selbst seid im Land Ägypten Fremde gewesen. Ihr sollt keine Witwe oder Waise ausnützen. Wenn du sie ausnützt und sie zu mir schreit, werde ich auf ihren Klageschrei hören. Mein Zorn wird entbrennen und ich werde euch mit dem Schwert umbringen, sodass eure Frauen zu Witwen und eure Söhne zu Waisen werden. Leihst du einem aus meinem Volk, einem Armen, der neben dir wohnt, Geld, dann sollst du dich gegen ihn nicht wie ein Gläubiger benehmen. Ihr sollt von ihm keinen Zins fordern. Nimmst du von einem Mitbürger den Mantel zum Pfand, dann sollst du ihn bis Sonnenuntergang zurückgeben; denn es ist seine einzige Decke, der Mantel, mit dem er seinen bloßen Leib bedeckt. Worin soll er sonst schlafen? Wenn er zu mir schreit, höre ich es, denn ich habe Mitleid.
Wort des lebendigen Gottes.
A: Dank sei Gott.

Antwortgesang (Ps 18,2-3.4 u. 47.51 u. 50):
KV: *Ich will dich lieben, HERR, meine Stärke.*

Ich will dich lieben, HERR, meine Stärke, *
HERR, du mein Fels und meine Burg und mein Retter;
mein Gott, mein Fels, bei dem ich mich berge, *
mein Schild und Horn meines Heils, meine Zuflucht. – KV

Ich rufe: Der HERR sei hoch gelobt! *
und ich werde vor meinen Feinden gerettet.
Es lebt der HERR, gepriesen sei mein Fels. *
Der Gott meiner Rettung sei hoch erhoben. – KV

Seinem König verleiht er große Hilfe, /
Huld erweist er seinem Gesalbten, *
David und seinem Stamm auf ewig.
Darum will ich dir danken, HERR, inmitten der Nationen, *
ich will deinem Namen singen und spielen. – KV

Einführung zur zweiten Lesung:
Die Gemeinde von Thessaloniki wird an das erste Auftreten der Missionare erinnert. Die Offenheit der Gemeinde für die Frohe Botschaft und die Bereitschaft diese anzunehmen, ist weithin bekannt.

Zweite Lesung (1 Thess 1,5c-10):
Aus dem Thessalonicherbrief.
Schwestern und Brüder! Ihr wisst, wie wir bei euch aufgetreten sind, um euch zu gewinnen. Und ihr seid unserem Beispiel gefolgt und dem des Herrn; ihr habt das Wort trotz großer Bedrängnis mit der Freude aufgenommen, die der Heilige Geist gibt. So wurdet ihr ein Vorbild für alle Glaubenden in Mazedonien und in Achaia. Von euch aus ist das Wort des Herrn aber nicht nur nach Mazedonien und Achaia gedrungen, sondern überall ist euer Glaube an Gott bekannt geworden, sodass wir darüber nichts zu sagen brauchen. Denn man erzählt sich überall, welche Aufnahme wir bei euch gefunden haben und wie ihr euch von den Götzen zu Gott bekehrt habt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen und seinen Sohn vom Himmel her zu erwarten, Jesus, den er von den Toten auferweckt hat und der uns dem kommenden Zorn entreißt.
Wort des lebendigen Gottes.
A: Dank sei Gott.

Hallelujaruf:
GL 176,2 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen:

So spricht der Herr:
Wer mich liebt, hält mein Wort.
Mein Vater wird ihn lieben und wir werden bi ihm Wohnung nehmen.

GL 176,2 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Evangelium (Mt 22,34-40):
Aus dem Matthäusevangelium.
In jener Zeit, als die Pharisäer hörten, dass Jesus die Sadduzäer zum Schweigen gebracht hatte, kamen sie am selben Ort zusammen. Einer von ihnen, ein Gesetzeslehrer, wollte ihn versuchen und fragte ihn: Meister, welches Gebot im Gesetz ist das wichtigste? Er antwortete ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit deinem ganzen Denken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.
Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.
A: Lob sei Dir, Christus!

Hallelujaruf:
GL 176,2 oder ein Halleluja, das Sie gerne singen

Auslegung:
Unsere Zeit, so sagen es einige Experten, sei eine Gesellschaft, in der Menschen sich das zusammensuchen, woran sie glauben. Auch viele Christinnen und Christen sind Anhänger einer solchen „Cocktail-Religion“. Sie sammeln für ihr Leben aus unterschiedlichen Sinnangeboten, religiösen Welten und Kulturen und erklären das zu ihrer Religion. Ein bisschen Buddhismus, ein klein wenig Yoga, zwei, drei Dinge aus dem Christentum sind auch nicht schlecht, und fertig und vor allem passgenau ist das neue religiöse Gesamtkunstwerk.
Das ist wohl so. Da kann das heutige Evangelium gelegen oder ungelegen kommen. Ungelegen, weil am Gebot der Gottes- und Nächstenliebe nicht gerüttelt werden kann; gelegen, dass es nur zwei Gebote sind, die Forderungen also recht übersichtlich scheinen. Gott und die Nächsten lieben wie mich selbst, und alles andere ist unwichtig? – Nein, aber die Liebe zu Gott und die Liebe zu den Menschen legen den Grund, breiten den Teppich aus für alle anderen Gebote und Gesetze. Alle Gesetze, die Zehn Gebote, sind auf dieses Grundgebot bezogen. Und insofern ist die Gottes- und Nächstenliebe das Wichtigste. Was ist wichtig? Was ist das Wichtigste? – Eine Geschichte versucht darauf eine Antwort.

Ein Professor der Betriebswirtschaft, der seinen Studenten einen Vortrag über Zeitmanagement gehalten hatte, nahm am Ende seiner Vorlesung einen Steinkrug hervor und stellte ihn auf das Pult. Dann legte er große Steine, einen nach dem anderen, in den Krug. Als dieser bis oben gefüllt war und keine Steine mehr hineinpassten, fragte er die Studenten: „Ist der Krug voll?“ Alle im Hörsaal nickten. „Tatsächlich?“, hakte der Professor nach und zog einen Eimer Schotter (Rieselsteine) hervor. Er kippte einen Schwung in den Krug und schüttelte ihn, damit die kleinen Steinchen die Hohlräume zwischen den Steinen ausfüllen konnten. Wieder fragte er einen seiner Studenten: „Ist der Krug jetzt voll?“ Der war nun vorsichtiger und sagte: „Vermutlich nicht!“ – „Richtig!“, rief der Professor, griff nach einem Eimer mit Sand und schüttelte ihn in die noch vorhandenen Hohlräume im Krug. Wieder stellte er die Frage, ob der Krug voll sei und wieder verneinten die Studenten. „Sehr richtig“, sagte er, holte einen Wasserkrug und füllte den Krug bis zum Rand mit Wasser auf. Er blickte in die Runde und fragte: „Was meinen Sie, habe ich mit dem Krug veranschaulichen wollen?“ Ein Student meldete sich: „Der Punkt ist: Egal wie voll unser Terminkalender ist, wenn wir uns nur richtig anstrengen, können wir noch ein paar zusätzliche Termine unterbringen.“ „Nein!“, widersprach der Professor, „darum geht es eben nicht! Die eigentliche Botschaft lautet: „Sie müssen die großen Steine zuerst in den Krug legen, sonst kriegen Sie diese vor lauter Schotter, Sand und Matsch gar nicht mehr unter. Dasselbe gilt für Ihr Leben. Wenn Sie all ihre Zeit und Energie in Nebensächliches investieren, werden Sie nie Platz haben für die wichtigen Dinge. Setzen Sie Prioritäten! Der Rest ist nur Sand!“
Was ist das Wichtigste? „Setzen Sie Prioritäten!“, sagt der Professor in unserer Geschichte. Was also ist wirklich wichtig?

Das heutige Evangelium setzt tatsächlich Prioritäten. Liebe Gott und liebe Deinen Nächsten, und alles andere wird sich finden. Das sind die beiden großen, wichtigen Steine, die zuerst in den Krug gelegt werden sollen. Was könnte das für unser Leben als Christin und Christ bedeuten? Die beiden Lesungen können da Anhaltspunkte bieten.

Im Brief an die Thessalonicher schreibt Paulus: „Ihr habt das Wort (Gottes) trotz großer Bedrängnis mit der Freude aufgenommen, die der Heilige Geist gibt.“ Die Liebe zu Gott kann sich im Hören auf das Wort zeigen, auch wenn dieses manchmal sperrig und quer zu unseren Überzeugungen und Vorstellungen liegt. Paulus schreibt an die Gemeinde: „Ihr habt euch von den Götzen zu Gott bekehrt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen.“ Abkehr von den Götzen, seien sie religiöser oder sonstiger Art kann also durchaus Ausdruck der Liebe zu Gott sein.
Dass sich die Liebe zu Gott in der Liebe zum Menschen zeigt, wird in dem Auszug aus dem Buch Exodus deutlich, den wir als erste Lesung gehört haben. Fremde soll man nicht ausnützen, denn „ihr selbst seid in Ägypten Fremde gewesen“. In der Liebe zu Witwen und Waisen, den Armen und sozial Schwachen einer jeden Zeit, nimmt die Liebe zu Gott Gestalt an und findet ihren praktischen Ausdruck.
Konkret gefragt heißt das: Stellen wir die Armen unserer Stadt in die Mitte? Kennen wir sie überhaupt? Weisen wir Flüchtlinge aus aller Herren Länder brüsk ab ohne Bereitschaft, das uns Mögliche zu tun? Teilen wir den Reichtum? Oder singen wir in unseren Kirchen fromme Psalmen und

schöne Lieder, und in den Straßen und Gassen frieren und hungern die Menschen? Und: Wie lange bleibt ein „Neuzugezogener“ fremd in unseren Gemeinden, bis er „einer von uns“ ist/wird?

„Denn ich habe Mitleid“, sagt Gott über sich, als er den Schutz vor Unterdrückung und Ausbeutung fordert. Wir können und wir dürfen uns diesen Fragen nicht entziehen – nicht als Gemeinde und nicht als einzelne Christen beiderlei Geschlechts. Wer Ähnliches selber einmal durchgemacht hat, wird auch anders denken, mehr Verständnis aufbringen. Selbsterfahrung verändert das Verhalten, aber leider nicht immer.

Die zwei Gebote sind im Grunde nur eines. Für uns gehören sie zusammen. Wir versuchen das Liebesgebot in die Tat umzusetzen. Dann wird ein Stück Himmel sichtbar, das Tor zum Reich Gottes geöffnet. Die beiden Gebote, Gottes- und Nächstenliebe, gehören zusammen. Sie sind die großen Steine, die als erstes in den Krug des eigenen Lebens gelegt werden sollen. – Und sie passen durchaus in unsere suchende und fragende Zeit. Sie ordnen all die anderen Sinnangebote und Möglichkeiten vielleicht sogar erst richtig zu.
Schauen wir unseren Lebenskrug ruhig einmal kritisch an! Amen.

Glaubensbekenntnis: **gebetet**

Fürbitten:
Wir wollen auf die Kraft unseres Betens vertrauen und rufen zu Gott um das Wirken seiner Geistkraft:

- Für alle, denen wir die Kunst des Liebens verdanken und die uns Zuneigung schenken, auch wenn wir sie enttäuschen.
  A: Wir bitten dich, erhöre uns.
- Für alle, die sich nicht lieben können, die es mit sich nicht aushalten, die vor sich fliehen oder vor dem, zu dem sie geworden sind.
- Für alle, die einander wertschätzend begegnen und in kleinen Zeichen, Gesten und Hilfeleistungen das Ganze der Liebe Gottes weiterschenken.
- Für alle, die über ihren Schatten springen können und auch dem Anderen und Fremden, dem Lästigen, dem Unsympathischen, dem nicht liebenswürdig Scheinenden versuchen freundlich zu begegnen.
- Für die Kirche, dass sie in ihren Liturgien und Gebeten Gott liebt und seinen Willen erkennt, die wahren Prioritäten setzt und wach bleibt für das, was heute sein Wille sein könnte.
- Für alle, die einfallsreich und unspektakulär tätige Menschlichkeit am Krankenbett, in der Bahnhofsmission, der Caritas oder in der Nachbarschaftshilfe zeigen.
- Für unsere Verstorbenen. Die Liebe, die uns mit ihnen verbindet, lässt uns schmerzlich spüren, wie sehr sie uns fehlen. Guter Gott, tu Großes an ihnen. Sei ihr Leben und schenke ihnen ihre Vollendung.

Du menschenfreundlicher Gott, lässt uns aufblühen unter Deiner Liebe. Du verwandelst uns und die ganze Welt. Dafür danken wir Dir. Dir seien Ehre und Lobpreis, jetzt und in Ewigkeit. AMEN.

Einleitung zum Vater unser:
V: Gott und die Menschen und uns selber lieben, das fällt uns oft nicht leicht. Bitten wir im Vater Unser darum, dass Gott uns immer wieder neu die Kraft der Liebe schenken möge:
A: Vater unser …

Einleitung zum Friedensgruß:
V: In unserer Zeit sehnen sich viele Menschen nach einem Ende von Krieg, Terror und Gewalt. Darum bitten wir:
Herr Jesus Christus, sei Du der Friede für alle Menschen, für Deine ganze Schöpfung, für jedes Herz.
Dieser Friede unseres Herrn Jesus Christus sei allezeit mit Euch.
A: Und mit Deinem Geiste.

Meditation:
Wenn Du Dein ganzes Leben völlig ins Tätigsein verlegst und keinen Raum mehr für die Besinnung vorsiehst, wie soll ich Dich da loben? … Wie kannst du … voll und echt Mensch sein, wenn Du Dich selbst verloren hast? …
Wenn also die Menschen ein Recht auf Dich haben, dann sei auch Du selbst ein Mensch, der ein Recht auf sich selbst hat. Warum solltest einzig Du selbst nichts von Dir haben? … Wie lange schenkst Du allen Deine Aufmerksamkeit, nur nicht Dir selbst? …
(Bernhard von Clairvaux an Papst Eugen III)

Danklied (GL 389):
KV: Dass du mich einstimmen lässt in deinen Jubel, o Herr, deiner Engel und himmlischen Heere, das erhebt meine Seele zu Dir, o mein Gott; großer König, Lob sei Dir und Ehre!

1) Herr, du kennst meinen Weg, und du ebnest die Bahn, und du führst mich den Weg durch die Wüste. - *KV*
2) Und du reichst mir das Brot, und du reichst mir den Wein und bleibst selbst, Herr, mein Begleiter. - *KV*
3) Und du sendest den Geist, und du machst mich ganz neu und erfüllst mich mit deinem Frieden. - *KV*
4) Und nun zeig mir den Weg, und nun führ mich die Bahn, deine Liebe zu verkünden. - *KV*
5) Gib mir selber das Wort, öffne du mir das Herz, deine Liebe, Herr, zu schenken! - *KV*
6) Und ich dank dir, mein Gott, und ich preise dich, Herr, und ich schenke dir mein Leben! - *KV*

Schlussgebet:
Herr, unser Gott,
gib, dass Dein Wort in uns vielfältig Frucht bringt,
damit wir das Heil wirken,
das Du durch uns in Deine Welt hinein schenken willst.
Am Ziel unserer Wege lass uns dann unverhüllt empfangen,
was wir jetzt in heiligen Zeichen begehen.
Darum bitten wir durch IHN, Christus, unseren Bruder und unseren Herrn.
AMEN.

Segen:
V: Der Herr ist mit Euch.
A: Und mit Deinem Geiste.
V: Der Herr segne euch und behüte euch;
der Herr lasse sein Angesicht über euch leuchten und sei euch gnädig;
er wende euch sein Antlitz zu und schenke euch seinen Frieden.
A: Amen.
V: Das gewähre euch der dreieinige Gott,
der Vater + der Sohn + der Heilige Geist.
A: Amen.
V: Gelobt sei Jesus Christus.
A: In Ewigkeit. Amen.